©Nationalpark Donau-Auen GmbH, download www.zobodat.at

Ausgabe Nr. 13
Frühjahr 2002

Au-Blick

Die Zeitung des Nationalpark Donau-Auen

Postgebühr bar bezahlt

Herausgeber: Nationalpark Donau-Auen
2304 Orth/Donau, Fadenbachstraße 17
Zulassungsnummer: 327085W99U
Verlagspostamt Orth an der Donau

Wenn Spaß und Abenteuer keine Pause machen: Mehrtagesprogramme für Jugendgruppen im Nationalpark

Tagelanges Au-Erlebnis

KOVACS

Wie ist es, wenn sich die Nacht über den Wasserwald senkt? Wenn das Froschkonzert und das Knacken im Unterholz einsetzen? Bei Projektwochen in den Donau-Auen wird die Natur zum Mittelpunkt gemeinschaftlicher Erlebnisse.

Jedes Kind im Umkreis des Nationalparks kennt die Donau-Auen. Stundenweise. Vom Radfahren, Wandern und auch von Exkursionen. So haben die Mädchen und Jungen die Bedeutung der Altarme kennen gelernt, sie haben unter kundiger Führung in das scheinbar tote Holz am Wegrand hinein gesehen und dabei eine Vielfalt von Leben kennen gelernt. Und vielleicht haben sie dabei Lust auf mehr bekommen. Auf mehr Tage in dieser Flusslandschaft. Der Nationalpark bietet für Schulklassen und Jugendgruppen ein ganz besonderes Erlebnis in Form von Mehrtagesprogrammen.

Das Nationalpark-Jugendlager Meierhof Eckartsau, das Nationalpark Haus der Jugend in Petronell-Carnuntum und das NationalparkCamp Lobau in Groß-Enzersdorf präsentieren sich als Stützpunkte für abenteuerhungrige und wissensdurstige Kids zwischen 8 und 18 Jahren.

Intensives, gemeinsames Naturerlebnis steht im Vordergrund. Spiel und Spaß und eine tiefgreifende Auseinandersetzung mit den vielfältigen Themen des Nationalparks wechseln einander ab. Die Fülle an Eindrücken und Möglichkeiten, eigenständig die kleinen und großen Wunder der Natur zu entdecken, machen jeden Tag zu einem Erlebnis-Tag. Und weil ein echter Forscher im Zelt schläft, werden zwischen Mai und

Lesen Sie auf der nächsten Seite weiter.

Diesmal hüpft der Frosch quer durch den Au-Blick. Wie sich Wissenschafts- und Jugendredaktion dem Thema „Amphibien" genähert haben, erfahren Sie auf den Seiten 3 und 6

EDITORIAL

... wieder neu beginnen

Groß ist die Trauer und Enttäuschung über das Aus für den Wasserturm. Bei mir, bei meinen Mitarbeitern, bei den Planern und bei vielen Hainburgern, die sich um die Zukunft ihrer Stadt sorgen. Betroffen macht auch die Sprache der Projekt-Gegner. Immer war von Zerstörung und Vergewaltigung die Rede, ganz egal was die Fachleute sagen. Der Hainburger Wolf Prix mag sich freuen, wenn er internationale Wettbewerbe gewinnt und die New York Times ihm eine ganze Seite widmet. Baut er in seiner Heimatstadt, wird er zum Irren, der mit einem „optischen Super-Gau" eine ganze Region gefährdet.

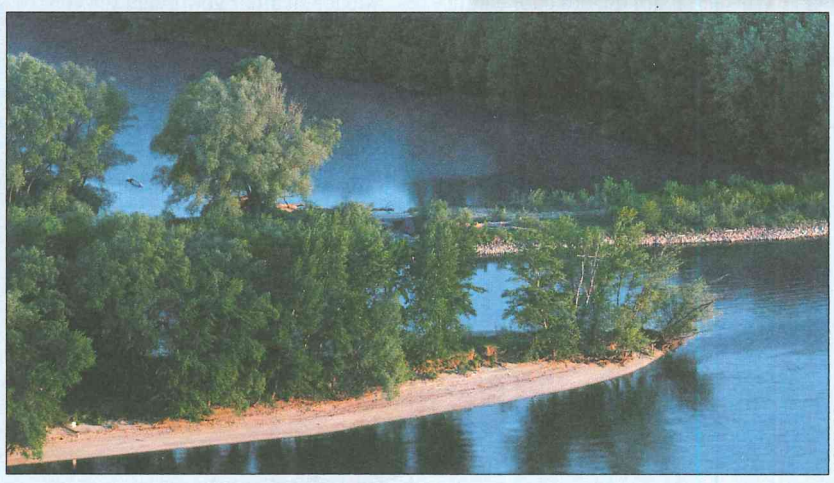
Trotzdem: das Wohl und Wehe des Nationalparks hängt nicht an einem Haus, auch wenn es eine so schöne Lage hat wie der Hainburger Wasserturm. Wenn einem eine Türe zugeschlagen wird, öffnet sich meist woanders eine neue. Nun stehen wieder mehrere Nationalpark-Gemeinden als Standort für ein Besucher-Zentrum zur Diskussion. Der überwiegende Teil des Nationalparks liegt am Nordufer der Donau. Wir haben heute andere Optionen als 1998, als die Entscheidung für den Standort Hainburg gefallen ist. Doch es wäre nicht sinnvoll, sich jetzt vorschnell auf ein neues Projekt festzulegen. Aber eines ist klar: Die Nationalpark-Gesellschaft hat im Vertrauen auf die Beschlüsse des Hainburger Gemeinderats mehr als 400.000 Euro investiert. Dieses Geld fehlt uns jetzt. Wir werden ein Projekt dieser Größenordnung nur dann entwickeln können, wenn sich die jeweilige Gemeinde finanziell beteiligt.

DOLECEK

Mag. Carl Manzano
Nationalparkdirektor

Revitalisierung des Donau-Ufers

Das Projekt zur Revitalisierung des Donau-Ufers hat die erste Begutachtung durch die Europäische Kommission erfolgreich absolviert. Gemeinsam mit der Wasserstraßendirektion Wien können somit die ökologischen Verbesserungen am Ufer weitergeführt werden: durch Entfernen alter Regulierungsbauwerke gegenüber von Hainburg wird die Entstehung natürlicher Flussufer gefördert. Nach den international beachteten Gewässervernetzungen bei Haslau und Orth können so zum 2. Mal neue Maßstäbe für den Wasserbau gesetzt werden. Mit den ersten Baumaßnahmen (Entfernen des Uferblockwurfes) ist in der winterlichen Niederwasserperiode 2003/2004 zu rechnen. Das gesamte Projektvolumen beträgt etwa 1,75 Mio. EUR und wird durch die Europäische Union mit 40% gefördert. Die Entwicklung der natürlichen Flussufer wird von Hainburg aus gut zu beobachten sein und für Naturfreunde eine neue Attraktion bieten. Eine endgültige Zusage des Projekts wird Mitte Juni erwartet.



KOVACS

INHALT

Besucherzentrum Wasserturm - Projekt gestoppt
Nationalpark will nicht unter Gendarmerieeinsatz bauen — Seite 2

Das Hochwasser war ein Segen
Live zum Thema Amphibien; als die Donau die Auen großflächig überflutete — Seite 3

Bedrohte Heißländen
Erste Umsetzung der Pflegemaßnahmen — Seite 4

SUPERNOW
Strategische Umweltprüfung für den Entwicklungsraum Wien Nord-Ost — Seite 5

Interview mit dem Wetterfrosch — Seite 5

Wellenschlag
Eine wissenschaftliche Studie zu den Auswirkungen der Donau-Schifffahrt auf die Ökologie sorgt für Diskussionen — Seite 7

Abonnements

Der Au-Blick wird an die Haushalte der Nationalparkgemeinden versandt. Weiteren Interessenten senden wir die Zeitung 4 x pro Jahr gegen einen Kostenbeitrag von Euro 7,26 gerne zu.

Nationalpark Donau-Auen
Au-Blick Leserservice
Fadenbachstraße 17
A-2304 Orth an der Donau
Tel.: 02212 / 3450, Fax: DW 17
e-mail: m.gager@donauauen.at
Internet: www.donauauen.at

©Nationalpark Donau-Auen GmbH, download www.zobodat.at

Fortsetzung von der Titelseite

Tagelanges Au-Erlebnis

KOVACS

KOVACS

Oktober im Meierhof in Eckartsau Großraumzelte für die jugendlichen Au-Kundler aufgestellt. Erlebniswanderungen in die Au, Bootsfahrten auf dem Altarm und die Untersuchung der Gewässer mit Kescher und Mikroskop lassen für die Jugendlichen keine Langeweile aufkommen. Die Ergebnisse der selbst vorgenommenen Untersuchungen werden in Arbeitsmappen festgehalten. Und am Abend knistern das Lagerfeuer und die Spannung bei tollen Geschichten um die Wette.

Keine Zelte, dafür aber ein echtes Ökohaus wartet in Petronell. Von dort schwärmen die Jugendgruppen zur Donau, zur nahen Graureiherkolonie und zu Nachtexkursionen aus. Wer Glück hat und die Ohren spitzt, kann dabei einen Biber nagen hören. Beim abendlichen Grillen erzählen die Nationalpark-Betreuer von ihrem Ranger-Dasein.

MERTIN

MEHR ALS EIN DIA-VORTRAG: BETREUER CHRISTIAN DIRY HAT EIN NEUES ANGEBOT FÜR GRUPPEN UND TOURISTISCHE PARTNER ENTWICKELT

Die „Schule unterm Sternenzelt" kann man auch ganz in der Nähe von Wien besuchen. Natur, Lagerfeuer, Zelten. Das bietet das NationalparkCamp Lobau. Dort werden vom Verein „Grüne Insel" attraktive Programme für Wiener Schulen, Jugendgruppen und Familien angeboten. Die Nächtigung in mitgebrachten Zelten ist möglich. Projekttage und -wochen lassen Zeit, um sich mit einzelnen Tieren oder Pflanzen näher auseinander zu setzen. So z. B. mit der Europäischen Sumpfschildkröte, die in den Donau-Auen ihr letztes Refugium in Österreich gefunden hat. Wo auch immer die Kinder im Nationalpark stationiert sind, ein Besuch bei *Emys orbicularis* sollte eingeplant werden. Im Rahmen eines Forschertages begibt sich die Gruppe auf die Spuren dieses exotischen Aubewohners. Von der Theorie der Ausstellung bis zum Live-Erlebnis am Beobachtungsstand mit spannenden Freilandaktivitäten zu den Themen „Temperaturhaushalt, Tarnung und Nestbau der Schildkröten" spannt sich der Bogen für die Jungforscher.

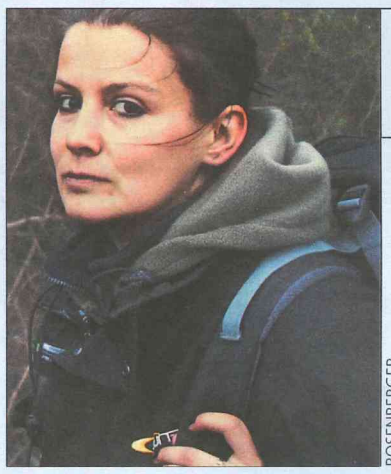
Gut geführt

Ob drei Tage oder fünf Tage. Ob Lobau, Eckartsau oder Petronell. Was die Mehrtagesprogramme letztlich unvergesslich macht, ist die behutsame didaktische Hinführung auf das Wesentliche. Wo man schon oft schreiend und singend vorbei gerannt ist, entstehen plötzlich kleine Wunder. Dafür sorgen bestens geschulte und engagierte Nationalpark-Betreuer. Sie vermögen es, die Besucher mit den Themen des Nationalparks auf spannende und erlebnisreiche Art vertraut zu machen und ein Bewusst sein für die Natur in allen Facetten zu entwickeln und zu schulen. Gerade jetzt wurde das Betreuer-Team des Nationalparks wieder verstärkt, sie alle freuen sich auf viele Stunden und Tage Naturerlebnis mit Kindern und Jugendlichen.

Betreuer-Team erweitert

Zwei Jahre hat die Ausbildung gedauert. Im April mussten die neuen Betreuer ihr Können bei einer Prüfungsexkursion unter Beweis stellen – und das auf Grund des Hochwassers unter extremen, völlig unerwarteten Bedingungen! Die „Neuen" kommen aus den verschiedensten Richtungen, wie Lehrer, Gärtner, Studenten, Tierpfleger bis hin zur Wissenschaftlerin. Gemeinsam mit ihren „erfahrenen" KollegInnen werden sie seit Anfang April zur Betreuung von Exkursionsveranstaltungen eingesetzt. Einige Lehrgangsteilnehmer haben ihre Prüfungstermine noch vor sich.

„Wir hoffen, dass wir mit dieser Erweiterung des Betreuerteams mittelfristig personalmäßig für eine qualitative und quantitatve Ausweitung unserer Besucherangebotes gerüstet sind", erklärt dazu Mag. Günther Loiskandl, der Leiter des Ausbildungslehrganges.



ROSENBERGER

KARIN STOCKER: „DIE AU FASZINIERT MICH. DASS ICH EINE VERMITTLERROLLE ZWISCHEN NATUR UND MENSCH SPIELEN KANN, NOCH MEHR. ICH FREUE MICH SEHR AUF DIESE HERAUSFORDERUNG ALS NP-BETREUERIN UND AUF VIELE BESUCHER."

Leitungsausschuss für Donau-Ausbau

Das Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie (BMVIT) und die Wasserstraßendirektion Wien haben nunmehr einen Leitungsausschuss einberufen, der die weitere Entwicklung des Donau-Ausbaues östlich von Wien künftig vorbereiten und steuern wird.

Insbesondere sollen die umfangreichen Unterlagen für die Umwelt-Verträglichkeits-Erklärung und -Prüfung erstellt sowie anschließend das Verfahren eingeleitet werden. Der Nationalpark hat sich bemüht, in diesem Gremium die Naturschutzanliegen vertreten zu können, wurde jedoch nicht berücksichtigt. Für den Teilbereich Ökologie konnte mittlerweile erreicht werden, dass neben den Fachleuten seitens der Auftraggeber auch der Wissenschaftliche Beirat des Nationalparks mit einbezogen wird.

FÖRSTER'S VOICE

Auch ich habe einst den Auwald zerstört

Als ich 1964 in die Dienste der Grafen Abensberg Traunsche Forstverwaltung trat, war die Nationalpark-Idee noch nicht geboren. Es herrschten andere Gesetze, man wollte den unproduktiven Auwald in einen Gewinn bringenden Auwald umwandeln.

So wurde geschlägert, gerodet und dann mit rasch wüchsigen Hybridpappeln aufgeforstet.

Binnen weniger Jahre wurde unsere Forstwirtschaft an der Donau zum Vorzeigebetrieb. Einer, der an der Zerstörung des urigen Auwaldes maßgeblich beteiligt war, war ich.

Die Bedenken kamen erst viel später. Nach 20 Jahren Pappelkulturen kamen die Kraftwerksbauer und wollten das Kraftwerk Hainburg bauen. Wir hatten um unsere Pappelkulturen Angst, dass die Stauhaltung und die Abdämmung der Donau die Au zum Austrocknen führen würden. Denn die Verlandung war in den letzten 40 Jahren schon so stark fortgeschritten, dass etliche Altarme bei Mittelwasser trocken fielen. Aber es kam ganz anders. Die Au wurde 1989 freigekauft, der WWF übernahm die Regelsbrunner Au. Ich hatte Gelegenheit, meine Jugendsünden wieder rückgängig zu machen.

Eine der wichtigsten Maßnahmen war die Wiederanbindung der Donau an die Altarme, damit das Altarmsystem nicht nur bei Hochwasser durchströmt wird. Das erste Hochwasser, das nach der Absenkung des Treppelweges die 6m-Marke des Pegels Wildungsmauer überschritten hatte, kam aber erst dieses Jahr im März. Die Auswirkungen sind jetzt gut sichtbar, es wurden Unmengen von Sedimenten umgelagert und ausgespült, die Altarme richtig durchströmt. Der Herzschlag der Au ist wieder sichtbar geworden. Im Vorjahr ist das WWF-Gebiet der Nationalpark-Verwaltung übertragen worden. Ich würde mir wünschen, dass sich noch einige Grundbesitzer dazu entschließen, auch ihre Gebiete in den Nationalpark einzubringen!

DOLECEK

JOSEF STEINER, NP GMBH, GEBIETSBETREUER HASLAU - HAINBURG

COOP HIMMELB(L)AU / KOVACS

Wasserturm - Projekt gestoppt

So wie es derzeit aussieht, ist dieses Projekt nur unter Gendarmerieeinsatz umsetzbar. Dazu bin ich nicht bereit", erklärte Direktor Carl Manzano am 23. April und verhängte einen sofortigen Bau- und Investitionsstopp über das Besucherzentrum in Hainburg. Es wäre nicht verantwortlich, weitere Mittel in das Projekt zu investieren. Die NP-Gesellschaft bekommt die zugesagten Fördermittel ja nur für den Fall, dass das Besucherzentrum auch wirklich realisiert wird.

Das Projekt Wasserturm Hainburg, das seit 1998 auf Grundlage von Gemeinderatsbeschlüssen entwickelt wird, hat alle zu seiner Realisierung notwendigen Bewilligungen. Seit August 2001 bekämpft eine Bürgerinitiative das Projekt. Im März wurde eine rechtlich nicht bindende Volksbefragung initiiert, deren Ergebnis in einer außerordentlichen Gemeinderatssitzung diskutiert wurde. Dort wurde abermals beschlossen, am Besucherzentrum fest zu halten. Dann begannen die archäologischen Sondierungen, die Wasserturm-Gegner drohten mit einer Baustellenbesetzung, unterstützt von einer massiven Kampagne der Kronenzeitung.

Der Nationalpark wird die in Hainburg bestehende Informationsstelle am Hauptplatz weiter betreiben, für ein Besucherzentrum wird ein neues Projekt zu entwickeln sein. Dafür stehen mehrere Nationalpark-Gemeinden zur Verfügung.

Was für jedes neue Projekt fehlt, sind die Eigenmittel, die beim Nationalpark jetzt nicht mehr vorhanden sind.

VOLKSBEFRAGUNG

Volksbefragung NP-Besucherzentrum Wasserturm Hainburg am 17.3.2002

Ergebnis:

Wahlbeteiligung: 36,6%

Nein: 60,46% (1081 Stimmen)

Ja: 39,26%, (702 Stimmen)

„Wahrscheinlich werden wir ein Projekt in dieser Größenordnung nur dann entwickeln können, wenn sich die jeweilige Gemeinde finanziell beteiligt", stellt Manzano dazu fest.

In Hainburg formiert sich unterdessen die Jugend, um in einem zweiten Anlauf für dieses Projekt zu mobilisieren...

Erlebniswelt Marchfeld-Schlösser

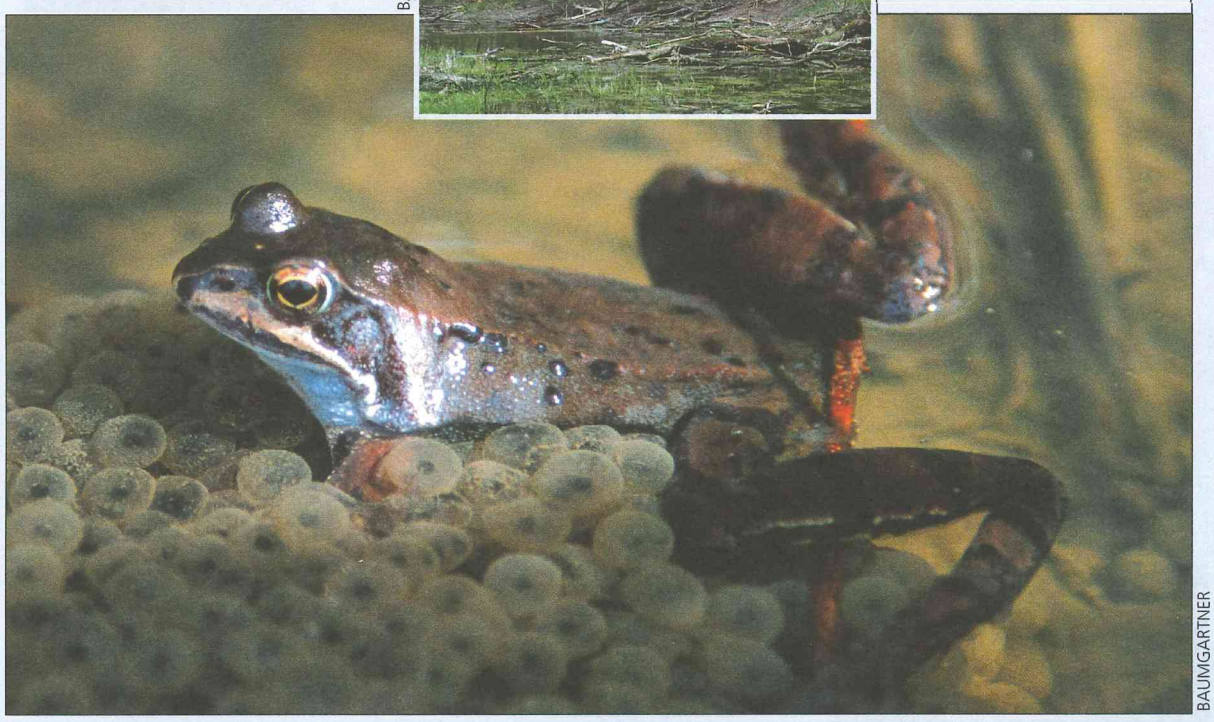
Eine Erlebniswelt ersten Ranges soll in den Marchfeld-Schlössern SchlossHof und Niederweiden entstehen. Beide Prachtbauten des Marchfeldes werden von der Schönbrunn BetriebsgesmbH und dem Tiergarten Schönbrunn übernommen. Über die Kooperationsmöglichkeiten des Nationalparks mit der neuen Führung von SchlossHof werden wir in unserer nächsten Ausgabe ausführlich berichten.

©Nationalpark Donau-Auen GmbH, download www.zobodat.at

Frühlingszeit ist Froschhochzeit. Doch immer seltener ist der Chor der Froschmänner zu hören. Unsere Frösche, Kröten, Unken, Molche und Salamander stehen allesamt in den „Roten Listen gefährdeter Tierarten". Stärker als der Verkehrstod macht ihnen der Verlust an Lebensräumen, die Zerstückelung der Kulturlandschaft zu schaffen.

BAUMGARTNER

IN DER AU-LANDSCHAFT FINDEN AMPHIBIEN WICHTIGSTE LEBENSRÄUME



BAUMGARTNER

Die Zerstückelung der Landschaft bedroht unsere Amphibien

Froschkönig ohne Reich

In den letzten 100 Jahren wurden Flüsse und Bäche verbaut, Sutten und Senken zugeschüttet, Feuchtwiesen und Moore trockengelegt, Teiche in Fischzuchtanlagen umgewandelt. Der Einsatz von Chemikalien in Landwirtschaft und Garten entzieht den Amphibien die Nahrungsgrundlage, falls sie nicht selbst vorher den Gifttod sterben. Das immer dichter werdende Straßennetz erweist sich als tödliche Verkehrsfalle. Durch die Beseitigung von Hecken und Feldgehölzen, Uferrandfluren und Feldrainen gingen wichtige Landlebensräume verloren.
Die Amphibien (dt. Lurche) leben in zwei Welten - im Wasser und auf dem Land. Sie stehen zwischen den ständig im Wasser lebenden Fischen, von denen sie sich entwicklungsgeschichtlich ableiten, und den Reptilien, die sich aus den Amphibien entwickelt haben und besser an das Landleben angepasst sind. Die Lurche werden in Schwanzlurche (Molche, Salamander) und in Froschlurche (Kröten, Frösche, Unken, ...) unterteilt.
Die drüsenreiche und schuppenlose Haut der Lurche ist stets feucht und bietet keinen guten Verdunstungsschutz. Deshalb meiden die Tiere auch direkte Sonnenbestrahlung und sind vorwiegend dämmerungs- und nachtaktiv. Wenn man die nächtlichen Wanderer auf der Straße aufhebt, sollte man sich aber anschließend die Hände waschen. Denn manche Arten sondern ein Drüsensekret ab, das in den Augen unangenehm brennt. Giftig sind aber unsere Amphibien, im Gegensatz zu manchen tropischen Arten, für den menschlichen Naturbeobachter nicht.

Fortpflanzung heute unsicher

Nur selten werden die Amphibien so alt, wie sie es eigentlich könnten. So haben Unken durchaus eine Lebenserwartung von bis zu 15 Jahren. Die meisten Tiere anderer Arten schaffen es jedoch gerade einmal in ihrem kurzen Leben abzulaichen. Einige Jahre lang sammeln die Krötendamen Energie, die sie in die Fortpflanzung investieren. Dabei verausgaben sie sich so stark, dass sie den Vorgang nicht lange überleben.
Alle bei uns heimischen Lurche laichen im Frühjahr oder im Frühsommer ab. Für die Eiablage werden stehende bis langsam fließende Gewässer ohne Fischbesatz bevorzugt, vom Feuersalamander vor allem kühle Bergbächlein.

BAUMGARTNER

Während Frösche größere Laichklumpen erzeugen, geben Kröten ihre Eier als Laichschnüre ab, die sie um Pflanzen wickeln. Unken und Laubfrosch verteilen ihre Eier in kleinen Klümpchen,

BAUMGARTNER

die Molche heften ihre Eier einzeln an Wasserpflanzen. Eine bemerkenswerte Ausnahme bildet nur der Alpensalamander, welcher nach ein oder zwei Jahren Trächtigkeit fertig entwickelte Jungtiere an Land absetzt.
Die erfolgreiche Fortpflanzung ist heute so unsicher wie nie: lokale Katastrophen, ob von Menschenhand oder Mutter Natur verursacht, können das örtliche Krötenvolk rasch hinwegraffen, bei isolierten Tümpeln der Agrarlandschaft ist vielfach die Entfernung zu den benachbarten Laichgewässern zu groß geworden.
Angesichts des weltweit zu beobachtenden „Froschsterbens" wird deutlich, wie wichtig der Nationalpark Donau-Auen gerade für diese Tiergruppe ist. Die große Fläche und der geschlossene Siedlungsraum sorgen dafür, dass der genetische Austausch hier noch funktioniert und die Gesamtpopulation stabil bleibt. Das Platzangebot ist vielfältig und reicht von tiefliegenden flussnahen Bereichen bis zu selten überfluteten, weil höherliegenden Feucht-Lebensräumen. Damit ist die hiesige Lurchwelt für jede Wetterlage gerüstet: in trockenen Jahren haben die Lurche in den tiefliegenden Gewässern den besseren Fortpflanzungserfolg; bei Hochwasser wird ihr Laich allerdings weggespült oder von den eindringenden Fischen aufgefressen. Steigen die Fluten, haben die Tiere der

isolierten Gewässer die besseren Karten. Die große Komplexität an Lebensräumen im Nationalpark lässt hier Arten überleben, die anderswo bereits stark gefährdet oder ausgestorben sind.
Im Augebiet sind viele heimische Lurcharten vertreten: Teichmolch, Knoblauchkröte, Laubfrosch, Springfrosch, Moorfrosch, Grasfrosch, Kleiner Teichfrosch, Seefrosch und Erdkröte. Für zwei stark gefährdete Arten, Donaukammmolch und Rotbauchunke, ist der Nationalpark sogar ein überlebensnotwendiges Rückzugsgebiet.
Am häufigsten bekommen die Besucher des Nationalparks den lehmbraun gefärbten Springfrosch, der locker einen Meter und weiter hüpft oder die unscheinbare Erdkröte zu sehen.
Kaum zu überhören sind Laubfrosch und Wasserfrosch. Der Laubfrosch, ein guter Kletterer, gibt so „starke Töne" von sich, dass sich sein weißer Kehlsack von Blutergüssen verunstaltet braunblau verfärbt. Die Rufe des Schreihalses Wasserfrosch sind über hunderte Meter weit zu hören. Nur in unmittelbarer Nähe zu hören sind hingegen die knurrenden Laute des Grasfrosches. Leicht zu identifizieren sind die Unken mit ihren melodischen Uh-uh-uh-Rufen, früher als „Unkenläuten" bezeichnet.
Beim Spaziergang durch die Au können wir unsere heimischen Froschlurche in aller Ruhe „aushorchen".

Barbara Grabner

GROTENSOHN

LIVE ZUM THEMA

Das Hochwasser war ein Segen

... für die Amphibien, meint Biologe Christian Baumgartner. Mit dem Leiter des Bereichs „Natur und Wissenschaft" im Nationalpark Donau-Auen sprach Mag. Barbara Grabner Ende März, als die Donau die Au großflächig überflutete.

DOLECEK

Au-Blick: Wie werden Frösche, Kröten und Unken mit dem Hochwasser fertig?
Baumgartner: Amphibien sind bestens an Hochwässer angepasst. Es gibt natürlich Ausfälle: bereits abgelegter Laich und manche Tiere werden abgetrieben. Aber wo die Vegetation dichter und die Strömungsgeschwindigkeit langsamer ist, suchen sie sich ein Platzerl – etwa auf einem Baumstamm - und warten einfach ab.
Au-Blick: Wie wirkt sich das Hochwasser auf den Bestand aus?
Baumgartner: Das Hochwasser hilft den Amphibien langfristig, denn es gestaltet für sie neue Lebensräume. Es bleiben auch viele Tümpel zurück, die das Wasser lange halten können. Sie sind optimal, sowohl als Lebensraum wie auch als Laichgewässer.
Au-Blick: Welche Bedeutung hat der Nationalpark für die Amphibien?
Baumgartner: Die Au ist ein sehr großer und geschlossener Siedlungsraum, in welchem die Verbindung der einzelnen Teilvorkommen erhalten geblieben ist. Wenn aus irgendeinem Grund eine lokale Population zusammenbricht, ist die Neubesiedlung aus anderen Bereichen kein Problem. Bei der Laichwanderung müssen sie auch keine Straßen oder Äcker überqueren.
Au-Blick: Gibt es „hot spots", wo besonders viele Arten vorkommen?
Baumgartner: Wir haben jetzt relativ gute Kenntnisse, was die Verteilung der Amphibien im Gebiet betrifft, sowohl der Arten wie deren Anzahl. In besonders geeigneten Gewässern können 8 oder sogar 9 Arten gleichzeitig vorkommen. Wirklich auffällig ist, dass alle Arten im gesamten Gebiet fast durchgehend vertreten sind. Eine Ausnahme bildet der Moorfrosch, weil dieser in den dynamischen Au-Bereichen fehlt. Die zweite ist die Wechselkröte, die im Marchfeld lebt und nur zum Laichen die Augewässer in den Randbereichen aufsucht.
Au-Blick: Was wird im Nationalpark zu ihrem Schutz getan?
Baumgartner: Wir sichern die langfristige Verfügbarkeit der Lebensräume: das Schicksal aller Stillgewässer ist ja, dass sie nach einigen Jahrzehnten verlanden. Wir müssen jetzt schon daran denken, dass neue Stillgewässer wieder laufend gebildet werden können. Dafür muss die Gestaltungskraft des Flusses in die Au zurückgebracht werden, zum Beispiel durch Gewässervernetzungen. Solche Projekte sind nur unter den Rahmenbedingungen eines Schutzgebietes möglich. Dabei werden an Stillgewässer gebundenen Arten ganz besonders berücksichtigt, indem die dynamisierten Gewässerzüge sorgfältig ausgewählt werden. Nicht jeder Autümpel wird vernetzt, es bleiben auch immer Stillgewässer erhalten.

©Nationalpark Donau-Auen GmbH, download www.zobodat.at

Rettungsaktion für Vitis Vinifera

Eine der seltensten Pflanzen im Nationalpark Donau-Auen, der echte Wein oder auch Wildrebe (*vitis vinifera subsp. sylvestris*), wurde im Rahmen einer aufwendigen Rettungsaktion im Gebiet der Oberen Lobau vor dem Verfall gerettet. Mitarbeiter des Reviers entdeckten eine rund 15 m lange Wildrebe am Boden liegend, nachdem der ihr Halt gebende Baum, eine alte Eiche, umgestürzt war. Am Waldboden wäre die Pflanze dem Verfall preisgegeben, da sie viel zu wenig des am Baum empfangenen Licht bekommen hätte. Um das zu verhindern, wurden die Triebe des echten Weins über eine Leiter auf einem der benachbarten Bäume befestigt. Nach dem Austrieb im Frühjahr sollte diese Hilfestellung nicht mehr notwendig sein: die Wildrebe wird sich mit ihren Ranken auf dem Baum festhalten können.

FALTEJSEK

In der Lobau dürfte sich laut vorsichtiger Schätzungen mit 100 Exemplaren auf Bäumen und Sträuchern eines der bedeutendsten europäischen Vorkommen der heute selten gewordenen Wildrebe befinden.

Wiedehopf im Rinderdung

Im Frühjahr 2001 wurde erstmalig von den ÖBf, der Landwirtschaftlichen Fachschule Obersiebenbrunn, einem Bauern aus Haringsee und dem NP Donau-Auen eine Kooperation zur Beweidung der „Gretlwiese" abgeschlossen. 12 Stierkälber weideten von April bis November auf der Gretlwiese nahe Eckartsau. Für das heurige Jahr ist eine Erweiterung dieses Projektes geplant, diese betrifft die sogenannte „Hansleinzäunung". 2,7 ha ehemalige Ackerfläche wurden in Wiese umgewandelt und dienen dort jetzt der Beweidung. Koppel, Unterstand und Brunnen wurden wieder in Zusammenarbeit mit der Landwirtschaftlichen Fachschule Obersiebenbrunn errichtet. Insgesamt 24 Stierkälber weiden bereits an beiden Standorten. Ab Ende November kann dann das schmackhafte Fleisch vom Jungweiderind aus dem Nationalpark über die LFS Obersiebenbrunn bezogen werden. Auch der seltene Wiedehopf kann von diesem Projekt profitieren: die im Rinderdung vorkommenden Insekten dienen ihm als Nahrung. Mit seinem orangebraunen Gefieder, den schwarz weiß gebänderten Schwingen und der Federhaube zählt der Wiedehopf zu den schönsten Vögeln der Region. Durch die verstärkte Weidetätigkeit wird er vielleicht wieder in den Donau-Auen brüten.

DOLECEK

KOVACS

Krötenwanderung

Jedes Frühjahr wird in der Oberen Lobau entlang der Vorwerkstraße wieder auf die Krötenwanderung aufmerksam gemacht. Die Aufstellung des Verkehrszeichens in der Au ist deshalb notwendig, da sich neben dem Forsthaus noch weitere Arbeits- und Wohngebäude befinden, die nur über die Vorwerkstraße mit Fahrzeugen erreichbar sind.

PAYR

Auwurzler der ersten Stunde

Bereits Jahre vor der Gründung des Nationalpark Donau-Auen haben sie mit den Grundstein für das spätere Zusammenspiel von Naturschutz und Waldbewirtschaftung gelegt, ganz zufällig kreuzten sich jetzt ihre Wege – in der Au, versteht sich! Freilandbotanikerin Dr. Adele Sauberer und Revierförster a.D. Ing. Ernst Zecha, zwei „Au-Wurzler" der ersten Stunde, haben sich darüber gefreut - wir wurden Zeugen.

MERTIN

FRAISSL

Bedrohte Heißländen

Die Heißländen der Lobau sind Schotter- und Sandablagerungen, die primär durch die ehemalige Donau oder sekundär durch die Donauregulierung entstanden sind und eine steppenartige Vegetation tragen. Noch in den Vierzigerjahren des 20. Jahrhunderts war man der Meinung, dass es sich bei dieser substratbedingten Steppenvegetation um eine Dauergesellschaft handelt, die keiner Weiterentwicklung unterliegt. Seit einigen Jahrzehnten sind jedoch auf diesen Flächen Tendenzen einer rasch voranschreitenden Verbuschung zu erkennen, die nicht nur zu einer Änderung der Pflanzengemeinschaften, sondern auch bei den Tieren zu einer Änderung der Gemeinschaftsstrukturen führen. In den Jahren 1999 und 2000 sprachen sich daher Fachexperten sowie Mitarbeiter der Forstverwaltung Lobau und der Nationalpark GmbH in eigenen Heißländen-Workshops für Maßnahmen, welche das völlige Zuwachsen der Heißländen verhindern sollen, aus. Eine erste Umsetzung der Pflegemaßnahmen erfolgte im März 2001, vor wenigen Wochen wurden zum 2. Mal von der Nationalpark-Forstverwaltung Lobau auf Heißländen vornehmlich in der Unteren Lobau, aber auch an bestimmten Standorten der Oberen Lobau (z.B. Fuchshäufl) Gehölze entfernt.

So hoffen Experten, die Eigentümlichkeit und den Artenreichtum dieses gefährdeten Lebensraumes erhalten zu können, lebt doch hier eine Vielzahl europaweit seltener Pflanzen und Tiere wie z.B. Orchideen und Sandbienen.

Schweinepest vorüber

Der Ständige Veterinärausschuss der EU hat im Februar grünes Licht zur Aufhebung des Schweinepest-Sperrgebietes gegeben. Es werden nur noch stichprobenweise Überwachungen erfolgen, bis die Seuche endgültig als getilgt erklärt werden kann.

Den Gemeinden, der Jägerschaft und vor allem den Mitarbeitern der Nationalpark- Forstverwaltung Eckartsau ist es zu verdanken, dass die Krankheit konsequent unter Kontrolle gehalten werden konnte. So konnte ein Übergreifen der Schweinepest auf Hausschweinbestände, welche unübersehbare negative Folgen wie Massenschlachtungen und Exportverbote nach sich gezogen hätte, verhindert werden.

Damen-Aufsicht

Mag. Dorothea Schacht-Stummer, Barbara Mertin und Dr. Gabriele Hrauda (v.l.n.r. in Uniform) sind die ersten drei Damen im Team der Nationalpark-Aufsichtsorgane. Am 15. April 2002 wurden sie durch Frau Dr. Gertrud Breyer von der Naturschutzabteilung der NÖ Landesregierung vereidigt. Sie werden ab sofort den Besuchern im Nationalpark mit Rat zur Verfügung stehen.

DOLECEK

Erlebnis Schiff

Vielfältig können künftig die Möglichkeiten sein, um die Fluss-Auenlandschaft des Nationalparks auf dem Wasserweg kennen zu lernen. Mitte März wurde dazu von der Nationalpark GmbH ein Arbeitskreis einberufen.
Dabei stellten regionale Schifffahrtsbetreiber ihre Produkte – vom Fährboot, über einen uferschonenden Katamaran bis zum historischen Dampfschiff und einer mittelalterlichen Tschaike – vor. Im Anschluss daran diskutierten Vertreter der NÖ Tourismusabteilung und der Wasserstraßendirektion sowie die Bürgermeister der betroffenen Gemeinden über die dafür notwendigen Voraussetzungen, wie zB. optimale Anlegestellen, Gebühren und Liegeplätze.
Im April wurde von der Nationalpark GmbH gemeinsam mit den Gemeinden Orth, Bad Deutsch-Altenburg, Hainburg und Engelhartstetten eine Machbarkeitsstudie in Auftrag gegeben.

Zu Gast beim „Scheuen Gast"

Der „Scheue Gast in rauer Schale", eine Sonderausstellung über die Europäische Sumpfschildkröte in Schloss Orth, lädt seit 6. April wieder ein.
Rund um diese Ausstellung bietet der Nationalpark ein reichhaltiges Rahmenprogramm, bei dem es auch möglich ist, im Zuge einer Exkursion die Schildkröten von einem geschützten Beobachtungsstand aus mit dem Fernglas ins Visier zu nehmen. Man lernt rasch Alter und Geschlecht zu erkennen und erfährt vom Exkursionsleiter Erstaunliches über die Biologie der gepanzerten Tiere. Speziell für Jugendgruppen wird ein Schildkrötenforschertag angeboten. Einen ganzen Tag lang widmen sich die jungen Forscher dem Beobachten und Experimentieren unter kundiger Anleitung.
Eine Wanderung ohne Voranmeldung ganz im Zeichen der Sumpfschildkröte steht unter dem Titel „Au-Blicke auf Wasser und Wald".

Informationen zur Ausstellung erhält man unter 02212/2208, zu den Rahmenprogrammen unter 02214/2335-18.

SPASS FÜR KINDER GAB ES BEI DER ERÖFFNUNG DER SCHILDKRÖTEN-AUSSTELLUNG IM SCHLOSS ORTH
DOLECEK

Gemeinsame Beschlüsse

WERGER

Die Nationalpark GmbH und die beiden Forstverwaltungen Lobau und Eckartsau beschließen gemeinsam die Maßnahmen des Nationalparks. Zum 50. Geschäftsführenden Ausschuss trafen vor kurzem Dir. Carl Manzano und die Leiter der Forstverwaltungen, Gottfried Haubenberger und Gottfried Pausch, in Schloss Eckartsau zusammen.

©Nationalpark Donau-Auen GmbH, download www.zobodat.at

HELLERS LESEZEICHEN

Lyrisches und Mystisches, Pannonisches, Prosaisches und Realistisches aus der Feder von Schriftstellern aus der Region. Heute der Weinviertler **Ferdinand Altmann** über ...

Marchfeld, Land des Wassers

ARCHIV ALTMANN

Weit ist das Land und das trifft ganz besonders auf das Marchfeld zu. Schaut man von oben, vom Thebener Kogel etwa, in die Weite des Marchfeldes, verstellt einem so gut wie nichts die Aussicht. Die höchsten Erhebungen sind ein paar sanfte Hügel wie die Sanddünen bei Groißenbrunn und die – unangenehmen – im Licht der Sonne weiß gleißenden Lagerhaustürme.

Sonst vermittelt das Marchfeld eher die Impression eines Meeres. Gelb und grün vom Frühjahr bis in den Sommer die sanften Wogen, in den Herbst hinein braun und im Winter schneebedeckt. Ab und zu, wie der Mast eines Segelschiffes, ein barocker Kirchturm und dazwischen ein paar Kreuzschiffe oder Schlachtschiffe wie Schloss Hof an der March.

Hier war das Urmeer

Dieser Eindruck gibt im Grunde genommen nur das wieder, was das Marchfeld einst gewesen ist - der Ausläufer des einst die ganze pannonische Tiefebene bedeckenden Urmeeres.

Doch das war vor Jahrmillionen. Nicht ganz so lang ist es her - da war diese weite Ebene Machland und als Machland bezeichnet man das von Überschwemmungen mehr oder weniger stark beeinflusste Gebiet am Rande von Gewässern, das durch Tümpel, Sümpfe und auch Moore geprägt ist. Auch sonst war das ganze Marchfeld eine Gegend, die vom Wasser wesentlich beeinflusst ist. Gut die Hälfte der Ortsnamen lassen einen Zusammenhang mit Wasser erkennen. Von Jedlesee, Lassee, Haringsee und Breitensee über Süssenbrunn, Obersiebenbrunn, Untersiebenbrunn und Groißen- brunn bis zu Wittau, Schönau und Eckartsau und nicht zuletzt Lobau.

Dass Weiden so gut wie immer am Wasser wachsen, wissen wir, dass es sich also auch bei Oberweiden, Niederweiden und dem nicht mehr existierenden Grafenweiden um Wassernamen handelt, ist damit auch klar. Dass aber auch Deutsch-Wagram und (Kroatisch-) Wagram an der Donau dem Wasser ihre Namen verdanken, ergibt sich aus dem Wogenrain, dem auch heute noch als Geländestufe in der Landschaft erkennbaren Rand, an dem die Wässer der Ur- Donau sich gebrochen hatten, und der - sprachlich - zum Wagram geworden ist. Aus alten Plänen wie der Franziszäischen und der Josephinischen Landaufnahme ist ablesbar, dass das ganze Marchfeld eher mehr als weniger vom Wasser betroffen gewesen war. Auch die Marchfeldschlösser verdanken ihre Existenz im Wesentlichen der Jagd, der von den Feudalherren in den Auwäldern, die einst den größten Teil des Marchfeldes bedeckt hatten gefrönt worden war.

Der Schluss liegt also nahe, dass das ganze Marchfeld ein Land des Wassers gewesen ist und so ist es nur selbstverständlich, den letzten Rest dieses Machlandes, den Nationalpark, als Lebensraum für Tiere und auch für Menschen, zu erhalten.

Gold für Heller

Friedrich Heller, bis vor wenigen Monaten Autor unseres „Hellers Lesezeichens", wurde vor kurzem das Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um das Bundesland Niederösterreich verliehen. Eine Auszeichnung, die einmal mehr ausdrückt, welch einen hohen Stellenwert die Schrift, das Schreiben, das Wort aus Hellers Feder haben. Die Redaktion gratuliert zu dieser hohen Auszeichnung und blickt mit den besten Genesungswünschen nach Groß-Enzersdorf!

PRIVAT

Kleindenkmäler Hainburg

Ing. Arnulf Haderer hat in Zusammenarbeit mit Karl Walek die zahlreichen Hainburger Kleindenkmäler in einer Broschüre aufgearbeitet. Dokumentiert sind 103 Objekte. Natürlich wurden dem Heiligen Nepomuk als Brücken- und Wasserheiliger auch in Hainburg einige Darstellungen und Kapellen gewidmet, die in der Broschüre ihren Platz gefunden haben. Die Broschüre ist in Hainburg bei Fa. Serringer, Ungarstraße 10 zum Preis von EUR 18,16 erhältlich.

Hochwasser – die Urgewalt der Donau

Das Hochwasser Ende März lockte zahlreiche Schaulustige an die Donau. Alle wollten die reißende Kraft des Stromes aus nächster Nähe erleben – ein spektakulärer Anblick, der gleichermaßen fasziniert wie Respekt einflößt.

Das Naturschauspiel war im Bereich eines 10-15 jährigen Hochwasserereignisses anzusiedeln, der Wasserspiegel lag bis zu 4,5 Meter über dem normalen Wasserstand. Die Hochwassersituation hat aber auch wieder gezeigt, wie wichtig es ist, Verhaltensregeln zu beherzigen, wenn man sich der Hochwasser führenden Donau nähern möchte:

- Meiden Sie die überschwemmten Bereiche zu Ihrer eigenen Sicherheit – die Wucht der Strömung wird oft unterschätzt!
- Das Bootsfahren sowohl auf der Donau als auch auf ihren Nebengewässern ist bei Hochwasser lebensgefährlich!
- Bitte um Rücksicht auf die Bewohner der Au: Das Wild weicht bei Hochwasser in höhergelegene Bereiche und auf den Schutzdamm aus. Finden sich hier jedoch zahlreiche Schaulustige ein, flieht das Wild zurück in die Überschwemmungsbereiche, viele Tiere ertrinken aus Entkräftung.

Verzichten Sie daher bei Hochwasser generell auf das Radfahren, Joggen und Spazierengehen am Damm. Treffen Sie dennoch Wildtiere an, dann ziehen Sie sich bitte zurück und berühren Sie die Tiere keinesfalls.

FOTOS: DOLECEK, KOVACS, GROTENSOHN

SUPERNOW - für Entwicklungsraum Wien-Nordost

Die 6. Donaubrücke, Lobautunnel, Nordostumfahrung Wiens..., vieles steht im Raum (und im Generalverkehrsplan), doch was bedeutet das für Transdanubien, die Lobau und das Marchfeld?

Um dies grundlegend zu beleuchten und nicht erst dann zu prüfen, wenn alle Planungen bereits abgeschlossen sind, hat sich die Stadt Wien entschieden, eine Strategischen Umweltprüfung (SUP) durchzuführen. Ein Instrument, das Umweltaspekte bei Planungen frühzeitig berücksichtigt und Alternativen darstellt und bewertet. Kurzformel dafür: SUPERNOW. Vorerst steht das Team der SUPERNOW vor der Frage: Was passiert, wenn die Entwicklung im Nordosten Wiens so dynamisch weitergeht wie bisher? Die Prognose für den Bevölkerungszuwachs bis 2021 in den Bezirken 21 und 22 lautet +12%, in den Umlandgemeinden +44% (Prognose für Wien gesamt: +3%). Ähnlich dynamisch einzuschätzen ist auch die Entwicklung der Arbeitsplätze.

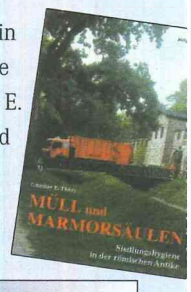
Nun soll auf Basis dieser Ergebnisse ein „Trendszenario" berechnet werden. Dieses zeichnet jenes Bild, das zu erwarten ist, wenn die sicheren oder höchst wahrscheinlichen Bauprojekte (Straßen, öffentliche Verkehrsmittel, Wohnbau und Betriebsansiedelungen) realisiert werden.

Zusätzlich sind vier Alternativszenarien zu entwickeln. Für Juni sind dazu die ersten öffentlichen Informationsforen für alle Interessierten in Wien und im NÖ-Umland vorgesehen.

Dr. Ulla Kremsmayer
Regionalmanagement Wien-Nordost

Müll und Marmorsäulen

Mit Siedlungshygiene in der römischen Antike befasst sich Günther E. Thüry in seinem neuen Bildband aus dem Verlag Philipp von Zabern. Euro 24,80. Erhältlich im Fachhandel.



NP - INFORMATIONSSTELLEN

Schloss Eckartsau
- Ausstellung: „Vom kaiserlichen Jagdgebiet zum Nationalpark"
- NP-Informationsstelle
- Anmeldestelle für Exkursionen

1. April bis 26. Oktober
täglich 9.00 bis 16.00 Uhr
Tel.: 02214/2335-18
e-mail: infostelle.donauauen@oebf.at

Lobau
Infostellen an den Nationalpark-Eingängen
28.4. - 29.9.
So, Feiertage, 10 - 18 Uhr
Tel.: 02249/2353
E-Mail: pe-don@m49.magwien.gv.at

Bad Deutsch-Altenburg
Kurverwaltung
ganzjährig,
Mo bis Fr, 8 bis 12 Uhr
12.30 bis 16.00 Uhr
Tel.: 02165/62459

Hainburg
Stadtinformation
1. April bis 31. Oktober
Mo bis Sa, 17 bis 19 Uhr
Di, Do, Sa, So, 10 bis 12 Uhr
Tel.: 02165/62111-23

Haslau
Infopavillon am Weg zur Fähre
April bis September
Sa 13.00-17.00,
So, Feiertage 09.00-17.00 Uhr

©Nationalpark Donau-Auen GmbH, download www.zobodat.at

Nationalpark-Rundschau

Wasserleben

Als Quelle tritt es aus der Erde, als Regen fällt es vom Himmel, bewegt sich als Fluss, steht als See. Wasser reinigt. Wasser löst und verbindet, grenzt ab und vereinigt. Wasser gestaltet, formt Landschaften und Lebensräume. Wasser ist wie Öl eine strategische Ressource, um die bei zunehmender Knappheit erbittert gekämpft werden wird. Österreich ist wasserreich - und doch ist Wasser bei uns knapp, - besonders als Lebensraum für Pflanzen und Tiere: Gerade Feuchtgebiete gehören zu den am meisten gefährdeten Lebensräumen überhaupt. Um auf die Bedeutung und Gefährdung der Feuchtgebiete hinzuweisen und um konkrete Aktionen zu ihrem Schutz und dem ihrer Bewohner bei zu tragen, hat das BMLFUW gemeinsam mit dem Naturschutzbund Österreich und den ÖBf im Rahmen einer bundesweiten Kampagne 2001 – 2003 die Aktion Wasserleben gestartet: Mehr Natur für alle wassergeprägten Lebensräume ist das Ziel. Es muss so viel Wasser in Flüssen, Seen und Grundwasserleitern belassen werden, dass natürliche Systeme funktionsfähig bleiben.

KOVACS

BMLFUW

BM MAG. MOLTERER, MAG. BIRGIT MAIR-MARKART, PROF. STÜBER (BEIDE NATURSCHUTZBUND) UND DR. ERLACHER (ÖBF) BEIM STARTSCHUSS DER KAMPAGNE WASSERLEBEN

Mittels wissenschaftlicher Bestandsaufnahmen über Feuchtgebietsschutz, aktive Einbindung der Bevölkerung durch ein umfangreiches Veranstaltungsprogramm, Bewusstseinsbildung durch intensive Öffentlichkeitsarbeit und nicht zuletzt durch einen Wettbewerb „100 neue Schutzprojekte für Österreichs Wasserlebensräume" sollen diese Ziele erreicht werden.
Gesucht und ausgezeichnet werden zu letzterem die 100 besten Projekte zum Schutz von Österreichs Bächen, Teichen, Flüssen, Seen, Mooren, Feuchtwiesen und deren Bewohner. Zum Mittun sind alle eingeladen: Grundbesitzer, Schulen, Vereine, Organisationen, Gemeinden, Firmen und Einzelpersonen. Mehr zum Projekt sowie nützliche und informative Tipps rund um das Thema Wasser gibt's unter www.naturschutzbund.at, www.lebensministerium.at, www.ramsar.at, www.oebf.at.

Europarc International Youth Camp Slowinski National Park, Poland

Der Slowinski National Park in Polen, ein über 18.000 ha großer Küsten-Nationalpark in Pommern, zeichnet sich durch große sich bewegende Dünenlandschaften, Sandstrände, aber auch durch küstennahe Seen und interessante Waldbestände aus. Vom 5. bis 17. August 2002 werden dorthin Interessenten im Alter von 18 – 26 Jahren zum „Europarc International Youth Camp 2002" geladen. Das Programm ist reichhaltig: von geführten Exkursionen über Workshops, Wanderungen und Radtouren bis zur Besichtigung verschiedenster Besuchereinrichtungen und zum Abenteuercamp reicht die Palette. Die Aufenthalts- und Programmkosten werden von den Veranstaltern übernommen, die Teilnehmer haben nur die Kosten für die An-/Rückreise, Versicherung und ev. Visum zu tragen.
Anmeldungen mit Lebenslauf bis 15. Mai 2002 an Slowinski National Park, e-mail: spn_park@onet.pl oder krabski@wp.pl

Verborgene Wasser

Die Erlebnisausstellung „Verborgene Wasser" im Nationalpark Zentrum Molln gibt Einblicke in die verborgenen Wege des Wassers im Inneren unserer Berge. Es gilt, das Element Wasser neu zu entdecken. Dabei kann der Besucher sein Wissen über das Wasser testen, sich ins Reich der Wassermythen entführen lassen, in geheime Quellwelten eintauchen und sich aufmachen zu einer Reise an den Anfang der Zeit.

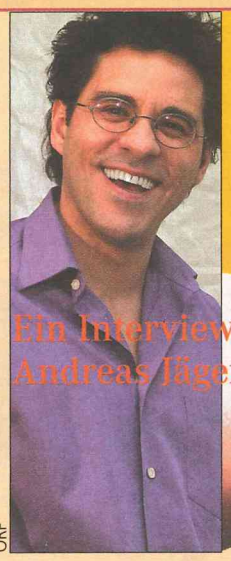
NP KALKALPEN

Geöffnet: bis 31. Oktober, Dienstag bis Sonntag von 9 bis 17 Uhr
Führungen für Gruppen jederzeit nach Voranmeldung.
Information und Anmeldung:
Tel. 07584/3651, e-mail nationalpark@kalkalpen.at, www.kalkalpen.at

Mit dem Vieh über die Berge ziehen die Südtiroler Bauern schon seit Mitte des 19. Jahrhunderts jährlich über den Krimmler Tauern in das Krimmler Achental. Ein ganz besonderer Wanderführer stellt nun anlässlich das Jahres der Berge 2002 die neun schönsten Routen über die höchsten Pässe rund um das Südtiroler Ahrntal vor. Herausgegeben wurde das 160 Seiten starke Buch vom größten alpinen Schutzgebietsverbund bestehend aus dem Nationalpark Hohe Tauern, dem Naturpark Rieserferner-Ahrn und dem Hochgebirgs-Naturpark Zillertaler Alpen. Erhältlich zum Preis von Euro 7,80 über den online-shop des Nationalparks Hohe Tauern (http://shop.hohetauern.at).

aurelia@donauauen.at

die jugendredaktion



ORF

6 Fragen zum Thema:

1. Gehören Frösche zu den
a) Insekten
b) Amphibien
c) Reptilien

2. Wie hoch ist die Lebenserwartung eines Springfrosches?
a) 2 – 5 Jahre
b) 10 – 15 Jahre
c) 20 – 30 Jahre

3. Wieviele Frosch-Arten leben im Nationalpark Donau-Auen?
a) 10 b) 35 c) 145

4. Welchen Frosch gibt es nicht?
a) Moorfrosch
b) Springfrosch
c) Moosfrosch

5. Warum heißt die Knoblauchkröte Knoblauchkröte?
a) Weil sie nach Knoblauch riecht
b) Weil sie Knoblauch frisst
c) Weil sie im Knoblauchbeet lebt

6. Wenn man Amphibien mit der Hand über die Straße trägt
a) bekommt man Warzen
b) soll man nicht mit den Fingern die Augen reiben, sonst kann es brennen.
c) fallen einem Haare und Zähne aus

Wenn du die Au-Kunde liest, werden dir die Antworten nicht schwerfallen.

Auflösung:
1 b), 2 a), 3 a), 4 c), 5 a), 6 b)

Ein Interview der Jugendredaktion mit Andreas Jäger

Der Wetterfrosch

Wie wird man „Wetterfrosch" bei Ö3, hast du dich schon immer für Meteorologie interessiert oder war es eher ein Zufall?

Andreas: Ich hatte schon als kleiner Junge einen lieben grünen Frosch und hab ihn auf eine kleine Holzleiter klettern lassen. Leider haben seine Wetterangaben nie gestimmt, aber damals nahm ich das noch nicht so genau. Später hab ich dann auf der Universität in Innsbruck Meteorologie studiert und darin auch meinen Abschluss gemacht.

Ein Traumberuf?

Andreas: Ich könnt mir keinen schöneren Job vorstellen, zumal es ja auch von klein auf mein Traumberuf ist. Von Zeit zu Zeit ist es natürlich recht stressig - ich arbeite bei Ö3 und bin dann auch noch in Willkommen Österreich mit meinen Wetterprognosen zu sehen. Aber stimmen meine Prognosen, dann vergess ich gern mal den Stress.

Bist du in deiner Freizeit oft und gerne im Freien oder lässt das dein Beruf nicht zu?

Andreas: Meine Frau und ich sind richtige Naturmenschen. Ich bin in Vorarlberg aufgewachsen und liebe es, meine Freizeit in der Natur zu verbringen. Ich habe auch gerade eine Universum-Reihe gedreht: „Universum"-Dokumentation „Wetterküche Alpen" Im März begannen auf dem Sonnblick die Dreharbeiten für die Dokumentation, die im Herbst 2002 auf dem Programm von ORF 2 steht und sich mit den Auswirkungen des globalen Phänomens Klimawandel auf die Alpen auseinander setzt.

Wirst du in der Öffentlichkeit eher anhand deiner Stimme erkannt oder anhand des Aussehens?

Andreas: Gott sei Dank bin ich nicht so bekannt und das ist mir auch sehr recht. Ich kann mein Leben in Ruhe leben, aber es freut mich immer, wenn ich von Ö3 Hörern positive Rückmeldungen meine Arbeit betreffend bekomme.

Hast du selber Haustiere? Was hältst du eigentlich von Jägern?

Andreas: Ich liebe Tiere sehr, aber außer meinem kleinen grünen Frosch hatte ich noch nie ein Haustier. Jäger? Wenn ich meine Familie treffe ist das eine Ansammlung von Jägern ...

Warst du schon einmal im Nationalpark Donau-Auen?

Andreas: Ja natürlich - ich war auch gerade erst vor einiger Zeit dort - wir haben einen Beitrag für „Willkommen Österreich" gedreht.

BAUMGARTNER

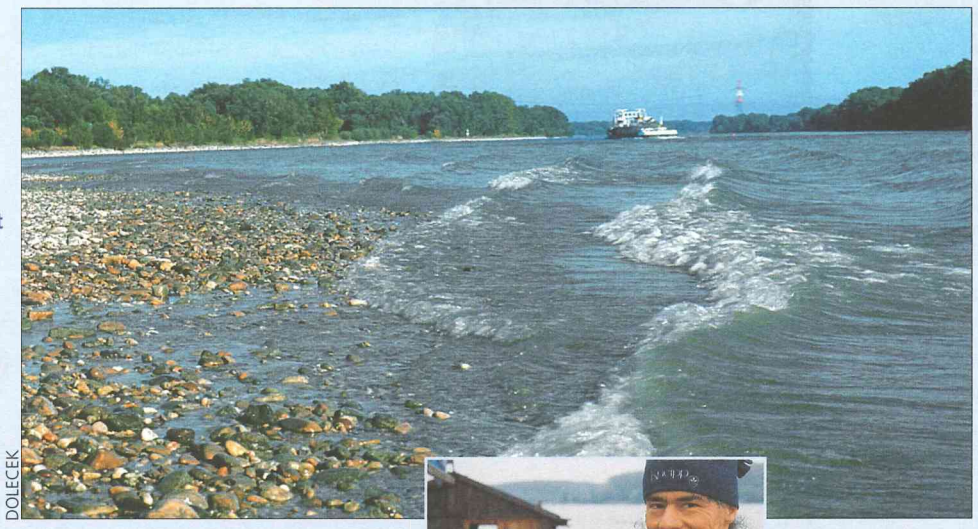
©Nationalpark Donau-Auen GmbH, download www.zobodat.at

Mehr Talk im Internet
www.donauauen.at

Wellenschlag

Wer sich die Zeit nimmt, um mit Donaufischern über vergangene Tage zu reden, wird aus dem Staunen nicht herauskommen. Da ist die Rede von einem gewaltigen Fischreichtum in der Donau: von Tagen, wo das Wasser schier gekocht hat vor Jungfischen, wo mit jedem Ziehen an der Daubel sich ein reicher Fang einstellte. Heute ist von schwer gefüllten Netzen keine Rede mehr. Mehrere Ursachen sind dafür verantwortlich, vor allem führten Regulierungsbauten entlang der Donau zu einer Trennung vom Fluss und seinen Nebengewässern und damit zu einem erheblichen Wasserflächen- und Lebensraumverlust. Der überwiegende Teil des Donauufers ist heute wegen der erhöhten Strömungsgeschwindigkeit und wegen des schifffahrtsbedingten Wellenschlags mit Blockwurf gegen Erosion gesichert. Die Folgen davon sind eine Monotonisierung der Uferregionen und eine flächenmäßige Einschränkung von geeigneten Laich-, Aufwuchs-und Rückzugsgebieten der Flussfische.

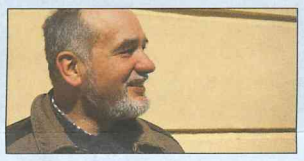
Eine Studie des Institutes für Ökologie und Natur-schutz/Abt. Limnologie der Universität Wien unter Leitung von Prof. Fritz Schiemer - in Auftrag gegeben vom Fischereiverband II Korneuburg - hat nun erstmals die Folgen des Wellenschlags für die Fischfauna wissenschaftlich untersucht. Zu den Ergebnissen hat Martin Hartmann für den Au-Blick ein Meinungsbild eingeholt.



DOLECEK

Dipl.Ing. Gottfried Pausch
Nationalpark-Forstverwaltung der ÖBF AG, Eckartsau

Die Fischerei stellt für die ÖBf AG als Eigentümerin großer Fischwässer ein wichtiges Kerngeschäft dar. Es war uns daher wichtig, die Hinweise vieler Fischer über den eklatanten Rückgang der Fischbestände in der Donau erstmals durch eine wissenschaftliche Studie zu untersuchen. Ich persönlich bin sehr überrascht von den massiven Auswirkungen der durch den Wellenschlag bedingten Trübung auf die Jungfische. Die Ergebnisse der Studie sollen natürlich nicht gegen die Schifffahrt verwendet werden, man sollte aber gerade im Vorfeld des flussbaulichen Gesamtprojektes diese Daten berücksichtigen! Hier ist der Nationalpark stark gefordert, ähnlich der Gewässervernetzung ein Vorreiter-Projekt europäischer Dimension auf die Beine zu stellen.



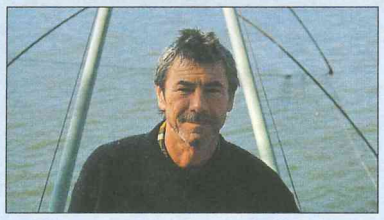
Mag. Verena Hirzinger
Institut für Ökologie und Naturschutz Abteilung Limnologie, Uni Wien

Die von uns erstellte Studie konnte erstmals anhand nachvollziehbarer Messmethoden die durch den Wellenschlag verursachten Habitatsveränderungen erfassen. Der Wellenschlag lässt flache Uferstrukturen, die für die Fischbrut von großer Bedeutung sind, kurzfristig trockenfallen. Die Schwebstoffkonzentration in den Uferbereichen wird stark erhöht und verursacht eine lang anhaltende Eintrübung wichtiger Lebensräume. Die Strömungsverhältnisse sind bei weitem variabler und können sich drastisch von den für Jungfische tolerierbaren Bedingungen unterscheiden. Daher ist es dringend notwendig, von den Auswirkungen der Schiff- fahrt möglichst unbeeinflusste Areale zu schaffen und zu erhalten.

Bilder:HARTMANN

Erwin Muhr
Daubelfischer, Maria Ellend

Heute fahren 3, 4, 5 Passagierschiffe oft hintereinander, wo früher vielleicht ein paar in der Woche zu sehen waren. Ich fische seit 1965, der Ausfang hat seit damals mindestens um 90 % abgenommen. Heutzutage hupft kein Fisch mehr außer den ausgesetzten Karpfen vielleicht. Besonders schlimm ist es im seichten Wasser, dort ist die Brut gefährdet. Nach den starken Wellen gibt es Buhnen, wo man jede Menge Fische liegen sieht, vorausgesetzt man ist schneller als die Reiher. Die Schifffahrt wird die Fische sicher nicht ausrotten, aber sie trägt dazu bei. Geschwindigkeitsvorschriften halt ich nicht für sinnvoll, die Schifffahrt hält sich sowieso an nichts, besonders in der Nacht fahren sie volles Rohr.



Martin Zöberl
Schiffmüller, Orth/Donau

Die großen Schubverbände sind eher vorbildlich unterwegs. Natürlich gibt´s schwarze Schafe, vielleicht 10 %, die es offenbar ziemlich eilig haben. Schlimme Wellen verursachen vor allem talfahrende Passagierschiffe bei einem niedrigen Wasserstand. Ich würde mir wünschen, dass die Kapitäne zeitig genug wegfahren, damit sie es nicht so eilig haben und öfters mal in den Rückspiegel schauen, um zu sehen wie stark ihre Wellen sind. Tempolimits sind weniger sinnvoll, vor allem in der Nacht fahren sie wie sie wollen, aber man könnte vielleicht bei den Schleusen Schilder aufstellen, die auf die Wellenproblematik hinweisen.

Dr. Christian Baumgartner
Nationalpark Donau-Auen GmbH

Das Problem des Wellenschlags wird sich nur durch eine vielfältige Uferstruktur entschärfen lassen. Wasserbau und Nationalpark suchen dafür neue Wege: Noch heuer wird ein großes Projekt gestartet, in dem wir gemeinsam mit der Wasserstraßendirektion auf mehreren Kilometern Donauufer den Blockwurf entfernen und wieder eine strukturelle und vielfältige Entwicklung des Flussufers zulassen. Ganz besonders wird dies jenen Fischarten helfen, deren Kinderstube in den Flachwasserzonen des Hauptstromes liegen: z.B. den Nasen und Barben.

Die Studie hat wirklich Pionierarbeit geleistet. Erstmals wurde die tatsächlich auftretende Wellenschlagbelastung der Uferregionen mit modernster Technik für eine große Anzahl unterschiedlicher Schiffstypen ausgewertet.

Kommerzialrat Fritz Zabka
Obmann des Fischereirevierverbandes II - Korneuburg

Der Anlass für die von uns in Auftrag gegebene und vom Land unterstützte Studie ist eine alte Geschichte. Jahrzehntelang ist bereits bekannt, dass durch den Wellenschlag Schäden an der Jungfischpopulation entstehen. Das Ausmaß selbst war allerdings schwer messbar, obwohl uns immer wieder Fischer von ihren Erlebnissen nach starken Wellen erzählten. Für mich ist diese wissenschaftliche Untersuchung nun ein Fundament, um langfristig in Zusammenarbeit mit den Wasserbauern und der WSD Verbesserungen in der Uferstruktur zu erreichen. Natürlich kann das, was man über hundert Jahre lang verabsäumt hat nicht von heute auf morgen erreicht werden, viele gutgemeinte Wünsche in Richtung Habitatverbesserung müssen daher erst in Verhandlungen mit den Verantwortlichen verwirklicht werden.

Franz Seckel
Fischer, Haslau/Donau

Die Alten haben schon gesagt, dass der Wellenschlag für die Fischbrut schlecht ist. Durch den Sog sind oft am Schotter die Fische umzappelt, das haben aber die meisten ausgehalten. Dass die Schiffe kein Segen sind, kann keiner abstreiten, aber ich glaube, dass die Auswirkungen nicht so schlimm sind. Früher waren wir zehn Daubler hier in Haslau, da waren so viele Wasserflächen mehr aber heute, wo weniger Wasser ist, da muss auch der Fisch weniger werden. Der größte Schaden ist das schnelle Wechseln vom Wasserstand, der Fisch hat da keine Ruhe mehr. Früher war 2, 3 mal im Jahr ein hoher Wasserstand, der langsam kommen und langsam gefallen ist, heut wechselt es an einem Tag schon so stark.

Baudirektor Dipl.Ing. Johann Nemetz
Leiter der Wasserstraßendirektion, Wien

Nach starkem Wellen gab es früher den Ausdruck: „...die Weißen haben herlassen...“, d.h. es gab schon seit jeher die Beobachtung, dass vor allem Weißfische unter dem Wellenschlag im Uferbereich leiden. Auch die WSD hat keine Freude damit, da natürlich diese Problematik auch für die Uferverbauungen gilt.

Strategien von Seiten der WSD, diesen Dingen entgegenzuwirken, liegen vor allem darin, eine gute Mischung zwischen notwendiger Verbauung und naturbelassenen Flachuferbereichen zu schaffen. Unsere Vorgangsweise der sanften Donauregulierung mit der Schaffung natürlicher Uferverflachungen bedeutet, dass sich Wellen langsamer und mit reduzierter Gewalt entwickeln.

Es wäre wünschenswert, wenn man anhand von Vergleichsflächen und Beweissicherungen die positiven Auswirkungen dieser Maßnahmen untersuchen würde.

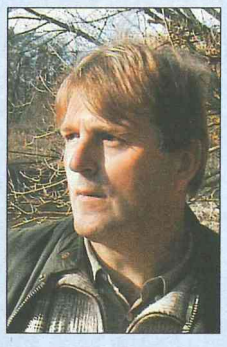
MR Dipl.Ing. Reinhard Vorderwinkler
BM für Verkehr, Innovation und Technologie, Oberste Schifffahrtsbehörde

In Österreich gibt es derzeit noch keine generelle Geschwindigkeitsbegrenzung auf der Donau, skeptisch bin ich jedoch im Hinblick auf die Entwicklung schnellerer Frachtschiffe. Hier gilt es abzuwarten und sich eventuelle Tempobeschränkungen zu überlegen. Der Grundsatz der Binnenschifffahrt lautet: Große Massen langsam zu befördern. Eine gewisse Mindestgeschwindigkeit zur Aufrechterhaltung der Steuerfähigkeit muss allerdings jedes Schiff beibehalten, wobei gerade der Abschnitt des Nationalpark Donau-Auen nautisch als sehr heikel gilt. Wünschenswert wäre vielleicht eine Verbesserung der Fahreinteilung sowie der Schleusungsbedingungen beim Passagierverkehr. Um mögliche Aufenthalte bei Schleusungen in den meist eng gehaltenen Fahrplänen unterzubringen, sind diese Schiffe oft gezwungen mit höherer Geschwindigkeit zu fahren.

Die Funktion der internationalen Wasserstraße Donau muss gewährleistet bleiben, einer damit verbundenen Optimierung des Lebensraumes Donau-Auen steht die Schifffahrt selbstverständlich offen gegenüber.

Franz Kiwek, Vizepräsident Österr. Fischereigesellschaft

Gut, dass die Kenner der Fischfauna der Donau aus Wissenschaft und Angelfischerei unermüdlich eine entsprechende wissenschaftliche Arbeit eingefordert haben: Jetzt ist der Einfluss des Wellenschlages auf die Entwicklung der Fischfauna der Donau somit dokumentiert.



Die Vertreter der Wissenschaft, des Flussbaues, des Naturschutzes und der Angelfischerei haben nun alles Menschenmögliche in die Wege zu leiten, dass die negativen Auswirkungen der Schifffahrt baldigst reduziert werden können.

Im Gebiet des Nationalpark Donau-Auen ist deshalb ehestmöglich das bereits vorliegende „Flussbauliche Gesamtkonzept“ in die Praxis umzusetzen.

©Nationalpark Donau-Auen GmbH, download www.zobodat.at

FRAISSL

BEZIRKSVORSTEHER ING. HEINZ LEHNER (LINKS) UND DR. KURT SCHAEFER ERÖFFNETEN DIE AUSSTELLUNG IN FLORIDSDORF

Historische Schifffahrt in Wien

Für Freunde des historischen Schiffbaus ist die von Dr. Kurt Schaefer zusammengestellte Ausstellung über historische Schiffe in Wien im Bezirksmuseum Floridsdorf ein Muss. Zu bewundern sind rekonstruierte, handkolorierte Pläne historischer Donau-Schiffe mit exakten Detailbeschreibungen sowie maßstabsgetreue Modellle Schaefers. Als Ergänzung bietet sich das im Februar 2002 erschienene Buch von Dr. Kurt Schaefer „Historische Schiffe in Wien" an. Bezirksmuseum Floridsdorf, Pragerstraße 33, Wien 21, Dienstag 15 - 19 Uhr und Sonntag 9.30 bis 12.30 Uhr.

Gesangskunst im Schloss

Die 26. Kammermusiktage im Schloss Eckartsau im Juni dieses Jahres geben Liebhabern klassischer Musik die Gelegenheit, hohe Gesangskunst zu genießen. Herausragende Künstler unterschiedlichster Nationalität werden im prächtigen Ambiente des Schlosses Eckartsau ihre Stimmen präsentieren.
Das Eröffnungskonzert „Flammende Rose" findet am Sonntag, 9. Juni statt, ein Höhepunkt ist die komische Oper „La serva padrona von Pergolesi, am Sonntag, 16. Juni.
Information und Kartenverkauf:
Raika Eckartsau, Tel. 02214 / 2225

KOVACS

DAPHNE

RADELN, ERFORSCHEN, BEOBACHTEN, ERHOLEN: RADTOUREN VON DEVIN AUS

Radtouren am Fluss

Fahrradführungen für Gruppen durch die schönen, historisch, international und naturwissenschaftlich wertvollen Morava Auwiesen werden in der kommenden Saison vom Ökozentrum DAPHNE in Devin (Slowakei) angeboten. Die Fahrradtouren führen den Fluss entlang zu einer der größten und am besten bewahrten Au-Wiesenkomplexe in Mitteleuropa, der sich durch eine besonders reichhaltige Tier- und Pflanzenwelt auszeichnet. Erforschung der Natur und Geschichte der Marchwiesen, Vögel beobachten, Blumen studieren und aktive Freizeit - zu kombinieren sind diese Programme bei den Touren mit ausgebildeten Naturführern *entlang von 2 Routen*: Burg Devín-Devínske Jazero und zurück (Länge: 20 km, Dauer: ungefähr 3 Stunden) und Burg Devín - Vysoká pri Morave und zurück (Länge: 50 km, Dauer: ungefähr 6 Stunden).
Radverleih: täglich von 9.00 bis 18.00 Uhr, Gruppengröße bis höchstens 14 Fahrräder, Reservierungen mindestens 5 Tage im voraus.
Der Reinerlös der Kostenbeiträge wird für die Aufrechterhaltung des Morava Lehrpfades und für Umweltschutzaktivitäten verwendet.

Information und Anmeldung: Ökozentrum DAPHNE, Dom kultúry Devín, 841 10 Bratislava,
Tel/Fax: +421 7 657 300 50,
e-mail: ekocentrum-daphne@changenet.sk

Fähre nach Theben

Zwischen 1. Mai und 27. Oktober 2002 wird die Fährverbindung Hainburg - Theben durch die Betreibergesellschaft „Danube Shipping" aufgenommen. Abfahrtszeit in Hainburg ist jeweils ab 10Uhr alle zwei Stunden; Montag ist Ruhetag. Die letzte Anlegezeit in Hainburg ist um 17.30 Uhr. Preis: 2,– Euro für die einfache Fahrt, 3,– Euro für Hin- und Rückfahrt.
Fahrräder können transportiert werden. Dauer der Überfahrt: 20 Minuten. Kurz genug, um unseren Nachbarn und der Burganlage Theben, die gleichsam von slowakischer Seite aus auf den Nationalpark blickt, einen Besuch abzustatten.

LEBEN WIE DIE RÖMER - IN CARNUNTUM ZU ERLEBEN

CARNUNTUM

Junge Römer

Deutsch ist in, es lebe Latein: Am 16. Juni wird im Archäologischen Park Carnuntum der Beweis angetreten, dass Latein alles andere als eine tote Sprache ist. Schlüssel dazu: die Science Week 2002. Dort lernen Besucher, welch große Rolle die lateinische Sprache als Mutter vieler moderner Sprachen inne hat, wie einzelne Sprachen mitsammen verwandt sind – und wie gut man Latein sprechen kann, ohne vielleicht jemals in den Genuss eines Lateinunterrichtes gekommen zu sein.
Informationen: Tel. 02163/33770 oder www.carnuntum.co.at

DOLECEK

Wo ist das?

Ein mystischer Ort. Dichte Aulandschaft und mittendrinn eine Kirche? Dazu zwei schemenhafte Gestalten, die diese seltsame Gegend mit dem Fernglas erkunden. Können Sie uns sagen, wo das ist? Als Hilfestellung ein kleiner Tipp:
Es ist im Zentrum des Nationalpark Donau-Auen und seit 7. April kann man sich dort über den Nationalpark informieren.
Schreiben Sie uns: e-mail:
m.gager@donauauen.at
Kennwort: Au-Blick Bilderrätsel
Unter den richtigen Antworten verlosen wir 10 kleine Eisvögel zum Anstecken.

Sieben auf einem Pass

Sieben Wirte - ein Angebot. Ausgewählte Auland-Wirte machen ihren Gästen heuer ein einmaliges Kennenlern-Angebot: den Auland-Wirte-Pass. Während man sich gemütlich durch das vielfältige Angebot regionaler Spezialitäten schlemmt, werden „Enten" gesammelt. Wer sechs der Auland-Wirte kennen gelernt hat, erhält beim Siebenten ein Überraschungsmenü seiner Wahl. Gratis! Weitere Informationen über das gesamte Auland-Besucherprogramm findet man im aktuellen Folder: Tel. 02163 / 3556-11.

SCHLOSSHOF

Habsburgs Feste und Trauer

SchlossHof war einst Schauplatz prunkvoller Feste und Rückzugsort für die um ihren unerwartet verstorbenen Mann trauernde Maria Theresia. SchlossHof ist somit der ideale Ort für eine Ausstellung, die sich den Festen und traurigen Ereignissen der Habsburger widmet. Bis 3. November kann man die Habsburger vom „festlichen Jahr" über „Geburt und Hochzeit" bis zum „schwarzen Fest" begleiten. Informationen: Marchfelder Schlösserverein, Tel.: 02285 / 6580

IMPRESSUM

nationalpark donauauen

Die Nationalpark Donau-Auen Zeitung „Au-Blick" erscheint vierteljährlich.
Richtung: Informationen zum Nationalpark Donau-Auen.
Herausgeber, Verleger und Medieninhaber:
Nationalpark Donau-Auen GmbH, 2304 Orth/Donau, Fadenbachstr. 17, Tel. 02212/3450
Redaktion:
Alexander Faltejsek, Maria Gager, Barbara Grabner, Erika Hofer, Harald Koisser, Thomas Neumair, Katharina Zlochova
Alle: 2304 Orth/Donau, Fadenbachstraße 17, Tel. 02212/3450, Fax 02212/3450-17
e-mail: m.gager@donauauen.at
Layout: Harald Koisser, Wien
Pre-press: repro12, Wien
Druck: Berger, Horn
Mit finanzieller Unterstützung:

Niederösterreich

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft Umwelt und Wasserwirtschaft
Das Lebensministerium

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Nationalpark Donauauen Au-Blick

Jahr/Year: 2002

Band/Volume: 13_2002

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Nationalpark Donauauen Au-Blick 13 1-8